

Lebensmittel Zeitung

HANDELSWOCHE - DEUTSCHE HANDELSZEITUNG

Für Erntehelfer muss dringend eine Lösung her

Große Vermarkter warnen vor Ernteaussfällen von 90 Prozent - Einheimische sind kein Ersatz

Frankfurt. Von 25 000 benötigten ausländischen Erntehelfern fehlen bereits mehr als ein Drittel. Ungelernte Einheimische können sie unmöglich ersetzen. Das Einreiseverbot gefährdet nicht nur die diesjährige Ernte, sondern auch die der nächsten Jahre.

Das Einreiseverbot für die ausländischen Hilfskräfte wegen Corona beeinträchtigt nicht nur die beginnende Spargelernte, sondern auch alle folgenden Freilandgemüse. Der Bedarf an Saisonarbeitskräften wird bis Mai auf 85 000 steigen. Ernährungministerin Julia Klöckner fordert die Bundeskanzlerin in einem Brief auf, die Freizügigkeit für Arbeitskräfte schnell wiederherzustellen.

In diesen Tagen stellen die Erzeuger die Weichen dafür, was demnächst geerntet wird. Markus Schneider von Frutania erwartet einen Engpass, der noch in den nächsten Jahren spürbar sein wird. „Unsere angeschlossenen Betriebe können im Moment Ihre Ernte nicht einbringen und bestellen heute keine Pflanzen mehr für nächstes Jahr.“ Wegen der Ungewissheit schreckten sie davor zurück, in finanzielle Vorleistung zu gehen. Lorenz Bol! von der OGS Südbaden zeigt sich zwar erfreut über die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung, aber auch seine Lieferanten zögern ohne erfahrene Helfer mit der Entscheidung, auf den Spargelfeldern jetzt noch Dämme zu ziehen. Rudolf Behr von der Behr AG schildert

in einem Brief an die politischen Entscheidungsträger die kritische Lage und macht sogar einen Lösungsvorschlag. Ein Einreisestopp für Saisonarbeiter bis 25. Juni führe ohne Alternativen zu Ernteaussfällen von 90 Prozent, sagt Behr voraus. Mit Kurzarbeitern, Schülern, Studenten und Asylbewerbern könnte er höchstens 18 000 der benötigten 66 000 Arbeitsstunden erfahrener Kräfte ersetzen.

Mit unerfahrenen Einheimischen lasse sich die höchst effiziente Versorgungskette nicht erhalten, so Behr. Bestellungen gingen oft erst gegen 17 Uhr ein, die Lieferung an die Zentrallager erfolge bis 7 Uhr am nächsten Morgen. Deshalb müssten die Erntegruppen im Zweischichtbetrieb auf Abruf an- und abrücken. Erntearbeit stehe im Kulturzyklus für 80 Prozent des gesamten Arbeitsaufwands. Behr schlägt vor, die

osteuropäischen Erntehelfer auf öffentliche Kosten für eine zweiwöchige Quarantäne in den stillgelegten Hotels unterzubringen. Die Gemüsebaubetriebe wären bereit, schon in dieser Zeit einen finanziellen Anreiz zu zahlen. Danach gewährleisten besondere, feldnahe Unterkünfte einen besseren Infektionsschutz als der Einsatz einheimischer Helfer, die jeden Tag nach Hause zurückkehrten.

Thorsten Beckmann vom Gemüse-ring spricht sich ebenfalls für diese Lösung aus. Ein Ausfall der Saisonarbeiter werde „desaströse Folgen haben“, ihr Ersatz aus dem Inland sei, „wenn überhaupt, nur ansatzweise“ möglich. Bei Pfalzmarkt teilt man diese Sorge, engagiert sich jedoch sogar als Arbeitsvermittler. 250 Arbeitswillige haben online Interesse an einem Ernteeinsatz bekundet. Murlfff/Jz 14-20



Spargelsaison: Das kühle Wetter verschafft bedrängten Erzeugern eine Galgenfrist.

FOTO: STEFAN MERKLE/FOTOLIA